

Rückschau und Ausblick

Von Dieter Grillmayer

Nahezu schlagartig sind die positiven Wortmeldungen zur Gesamtschule und zur Neuen Mittelschule (NMS) verstummt, seit die Ergebnisse der Bildungstests in Mathematik und Englisch bekannt geworden sind, worüber in dieser Folge der „Freien Meinung“ (FM) noch ausführlich berichtet wird. Neben dem pädagogischen Misserfolg ist vor allem die Kostenrechnung schockierend.

Im Bewusstsein, dass sich nur unbeliebt macht, wer darauf verweist, immer schon „Recht“ gehabt zu haben, kann ich doch eine gewisse persönliche Befriedigung nicht verleugnen. Erstens habe ich nämlich Leistungsvergleichstests immer befürwortet, und zwar allein schon deswegen, weil sie Licht ins Dunkel der pädagogischen Heilslehren zu bringen vermögen. Und zweitens habe ich der NMS von Anfang an misstraut bzw. spätestens seit dem Zeitpunkt, da ich mich auf der Homepage des BMUKK über das Projekt informiert habe. (In meinem Buch „Schule zwischen Anspruch und Zeitgeist“ kann die dort gebotene Information nachgelesen werden.)

Umso mehr frage ich mich, was sich SPÖ, ÖVP und BZÖ dabei gedacht haben und ob insbesondere deren Schulexperten alle geschlafen haben, als im Parlament mit dieser breiten Mehrheit eine flächendeckende Einführung der NMS beschlossen worden ist. (Die Grünen haben nur deshalb nicht mitgestimmt, weil die AHS-Unterstufe verschont geblieben ist.) Heute wird landauf, landab beklagt, dass die NMS ohne Evaluierung ins österr. Schulsystem implementiert wurde; dabei war für alle Praktiker von Anfang an klar, dass der NMS ein falsches pädagogisches Konzept zugrunde liegt.

Ein ähnliches Debakel steht der Modularen Oberstufe (MOST) und anderen Schulprojekten bevor, welche Linksbewegte für „fortschrittlich“ halten und die von der politischen Mitte nicht verhindert werden, um dem Totschlagsargument der „Rückwärtsgewandtheit“ zu entgehen. Ebenso verhält es sich mit vielen anderen Fragen von gesellschaftspolitischer Relevanz, etwa der Gender-Ideologie. Nie und nimmer wird man dem „einfachen Volk“, also der breiten Mehrheit, diesen (und auch anderen) Unsinn einpflanzen können; eine Volkspartei wäre gut beraten, das zu beachten.

Nicht so die ÖVP, wo eine seit Wolfgang Schüssels Abgang schwache Parteiführung anscheinend nicht imstande ist, der „Modernisierer“ und „Linksverbinder“ in den eigenen Reihen Herr zu werden. In Folge fällt die ÖVP von einer Krise in die andere und verliert laufend an Profil, Glaubwürdigkeit und Wählervertrauen. Man darf also die – durch Meinungsumfragen gestützte – Prognose wagen, dass die große, mit der Sozialdemokratie um den ersten Platz ringende Volkspartei der Zukunft die FPÖ sein wird, die in der Bildungspolitik der letzten Jahre fehlerfrei agiert hat und die auch in anderen gesellschaftsrelevanten Fragen viel näher „beim Volk“ ist als ihre politischen Gegner. Dazu kommt, dass der ÖVP mit den NEOS eine neue und ernsthafte Konkurrenz erwachsen ist, mit der sie sich die so heftig angestrebte „Mitte-Position“ in Hinkunft teilen müssen.